

P. C.

Wien—Paris.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes, zu dessen eifrigsten Lesern ich gehöre, befindet sich unter vorstehender Ueberschrift eine vergleichsweise Zusammenstellung der wichtigsten Lebensmittelpreise in den beiden Weltstädten. Nun wird bei den Preisangaben in Klammern eine Umrechnung von Franken in Kronen beigelegt, die, triewohl mit Rücksicht auf den heutigen Kursstand der Valuta unserer Währung vollkommen richtig, den vielen Lesern Ihres Blattes

eine entschieden unrichtige Vorstellung über die tatsächlich bestehende Preisdifferenz dort und bei uns beizubringen geeignet ist. Der Franzose kauft in Frankreich mit der landesüblichen Münze, wir in Oesterreich mit der Krone. Es hat daher der bestehende Kurs der letzteren, oder besser gesagt, deren derzeitige teilweise Entwertung auf die Kaufkraft bei uns gar keinen Einfluß. Wichtig ist, daß die Lebensführung in Frankreich auch teurer geworden ist, deshalb kann trotzdem gesagt werden, der Franzose lebt um die Hälfte billiger als wir. Durch die in den Klammern beigelegten Umrechnungspreise wird nun diese Tatsache — wenn auch ungewollt — verwischt, und das soll nicht sein. Der Oesterreicher wird, wenn auch die Lebensmittelpreise, sei es berechtigter, oder, wie in den weitaus meisten Fällen, unberechtigter Weise, gestiegen sind, durchhalten bis zu einer glücklichen Beendigung dieses unseligen Krieges; er bedarf keines, wenn auch noch so gut gemeinten Trostes: Die anderen hätten es auch nicht viel besser! Weit entfernt von einer übelwollenden Kritik, bitte ich diese meine Zeilen als Ausfluß meiner innersten Ueberzeugung anzunehmen. Ein Freund Ihres Blattes.“